

## Bescheidenheit und Genügsamkeit.

### 80.

Der griechische Philosoph Plato reiste einst nach Olympia, um den dortigen Festen beizuwohnen, und traf in einem Gasthause daselbst mit einigen Fremden zusammen, die ihn nicht kannten. Er gewann bald ihre Achtung und Zuneigung durch die Anmut seines Umganges und durch seine verständigen Reden, in welchen er jedoch allen Schein von Gelehrsamkeit vermied, und nicht ein Wort von seiner Akademie, noch von Sokrates fallen ließ, so daß die Fremden, selbst als sie auf ihr Befragen seinen Namen erfuhren, gar nicht daran dachten, daß dies der nämliche Plato sein könne, dessen Ruhm ganz Griechenland erfüllte. Nach geendigter Festfeier reisten sie mit ihm nach Athen, wo er sie in seiner Wohnung freundlich willkommen hieß. Sie waren überaus erfreut, einen so artigen Mann kennen gelernt zu haben, und baten ihn, sie in Athen herumzuführen und ihnen die Merkwürdigkeiten der Stadt zu zeigen. „Daß uns doch zuerst,“ sagten sie, „den berühmten Schüler des Sokrates sehen, der deinen Namen trägt, und der die bekannten, vortrefflichen Schriften geschrieben hat.“ — „Der bin ich selbst,“ sagte Plato mit einem bescheidenen Lächeln, und nicht gering war das Erstaunen seiner Gäste.

### 81.

Protogenes, ein berühmter Maler in Rhodus, war dem Apelles nur durch seinen Ruf bekannt. Der letztere unternahm daher, um sich mit eigenen Augen von der Vortrefflichkeit seiner Kunstwerke zu überzeugen, eine Reise nach Rhodus. Als er das erste Mal zu Protogenes kam, fand er nur eine alte Frau zu Hause, welche sich in der Werkstätte des Künstlers aufhielt. In derselben stand eine Staffelei mit einer Tafel, worauf noch nichts gemalt war. Die Alte sagte nach seinem Namen. „Ich will ihn hierher schreiben,“